

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und Peter ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1759-30.06.1759

März 1759

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-184957

Martius

Unterredung mit D. 1^{ten} Mart. stellt mir aus uns nützigen
 Parcier: Christen und Christinnen in Sandwagedi-
 not, wie der Herr Jesus, der für uns
 gelitten. wir müßte zu wissen können werden,
 daher wir uns mit Gabe und Glauben
 nachsachstig zu ihm werden, und ihm ge-
 horchen, ihn wissen, um an Tage seiner
 Zukunft ihm herzlich entgegen gehen
 zu können. Der unser Sünder - Christen
 Jesus wurde trübe und sein Heil geboten,
 sich dem Herrn Jesus herzlich zu ergeben,
 wobei man ihn Christen zu seiner Vor-
 stehere Mutter erinnerte, welche es
 zu unsern ersten Überzeugung, so viel
 wir werden können, daß Christus
 der Meiste Gottes sey, sich können lassen.
 Das wurde auf das selbst nicht zu sein vor-
 gehalten, und ihm vorgestellt, daß wenn
 man sich zu ihm selbst nicht hingewandt,
 wie jeder sich begreiflich ist, so zu man-
 den müßte, da man aber in Jesus allein
 befaßt

selbst angetroffen wurde, möge es sich sehr
einfach finden. Es sagte ein paar mal
in der Stille, und wir es spinn, mit einiger
Willkür: ich will tumm. Man hat
ihn, es nicht aufgeschrieben.

Eodem anam jamu nun uns in Tilioli. Das gleiche
Lied zum Singen in den Ort begabte
uns ein Pramanen, welcher gar deutlich
den ihm Gelehrten begabte, daß es nicht
sehr, mit allen den Lektionen. Das ist
fugate vorurteilen, ist nach und nach viele,
mit ihnen zu verfahren. Es ist gerade
voraus. Der Jufalt der Exports ging
hier, der wir ihn wußten, was Gott
als Schöpfer zu ihm gottan, und wir ist
Leib und Seele, und alles, was er von Gott
ihnen Schöpfer hatten, zum Exports und
Verfahren daselben wußten, wie man
verantwortlich ist als ist, daß er Menschen
und andere Dinge, die nicht göttlich an
sich hatten, die ihnen nicht so zu tun o.
Anderen, und den anderen Gott wußten.
Es wurde auf die Exports zum Exports
vorgelagt, und sie übrigen auch die Lektion
hat gegeben. Dieser unter ihnen sagte, wo
die Seele wäre, wenn der Mensch ist.

Diesem weiß man auf das notwendige.
 Ein Brahmanen sagte: So wie man
 sie nunmehr fähig, so mehr was. Man
 sagte: Ist nicht weiter besser Wissen
 und Einsicht. Ein anderer Malabar,
 der des Brahmanen Rede hörte, sagte: Wenn
 man nicht so kommt, so kommt man
 auch nicht über so, welches man billigte
 und so auf die so nötige Erkenntnis ihrer
 selbst führte.

Gespräch in Am 2^{ten} Mart: waren jetzt nur wir in
Orkuwamanga Orkuwamangalam. Hier waren Brahmanen
Cam fünfzig, um uns zu versammeln, nachher wurde
 die Tisch aufgemacht, und die Brahmanen
 trübten sich nach in einer Art
 von Singen, aufmerksamen zu. Vermuthlich
 waren die Männer nicht zu Hause,
 sonst würden sie auch nicht unterkommen
 haben, wir leisteten sie auf das besagte
 Gottes, und wir sehr leicht liegen lassen,
 unterlich ihre Gerechtigkeit. Und die
 alle uns für Herrschaft Gottes uns
 nicht verstehen Erkenntnis ihrer Vollkommenheit
 siten

seinen Jochschweif muß, so zeigte mir ihm
 mitten mit der Religion der Malabarier
 den signierten Gottes auszugem heilig
 nicht nur ihm, sondern auch dem Vater zu.
 darauf lasst er mich so auf die Kunde,
 das Dürden geriet, und den Dürdenhilfen,
 die Mithras waren überaus aufmerksamen.
 Es ist erst ~~beim~~ bejammerns mündig
 in die neue Kunde, mit der Unterwelt und
 die Faszination der Mithras vorführt mich.
 Beim Mith, mit der Faszination, können lesen.
 und weil die Faszination der Kunde nicht
 auf sie beruht, so können sie den Unmündigen
 nicht als böse Lehrgänge. Es ist dies nur
 mit dem den Faszination beibringen, woraus
 sich der Kunde in Faszination nachweist.
 Aber Gottes ist die Kraft der Gottes Kraft!

Den 3^{ten} Sept: traf mich aus mir nach Porcia's Unternehmung
 einen wunderlichen Menschen in einem Garten mit Gärten
 im Garten ich wandte. auf ~~dem~~ ^{mit Gärten} ~~dem~~ ^{und Gärten}
 sagte er, daß er mich in Tranquebar gesehen.
 Man zeigte ihm an, daß in Tranquebar etwas
 besonders merkwürdiges vorgehe, nämlich
 die Fortmündigung der Mithras Epithen, woran
 man ihm einige nötige Stücke wies.
 Er sieht erst mich Mithras in der Hülle zu, je mehr

man ihn aber zum Gefeß der Menschheit
 ernannte, so ungedultiger man war,
 und sagte, ob man nicht, daß er
 ein Volkswort durch sich, so sehr
 angefochten im Lande, und auch sich,
 und so man ihn demnach antwortete,
 ließ er einen Geist mit starker Lustigen
 Geistes gelinder Worten geben. Dieser Antwort
 Existenz in Portier Lüfte man zu Gaudium,
 wie der Herr Jesus, ihn ganz mitleidig
 haben, der in der Ordnung der Menschen
 Leide mit der Glaubens, und dazu alle
 ihn auf die Traurigkeit können, wobei man
 ihn ein Spruchwort nicht von Gott allein
 aus ihm nach in ihrem Denken auf eine
 Welt mit seltsam weißer Lüge von
 Geistern wußte, und ihn hat, die Lüge,
 nicht Gottes zu seiner Fortsetzung nicht
 zu gebrauchen. Er ist ein seltsam Fortschritt
 zu sein, und dies seine Bewegung
 nicht sein. Der Geistes Regieren
 innerlich dem Denken als einem durch
 man

erwarten. Man sollte zuletzt über ihn auch
mehr nützliche Gedanken, die ihn danken
lassen sollten, der Jesuit der Lenz-Formel
Königlich gesagt, wie man über Glauben an
Jesum seine Freilichkeit zu setzen.

D: 5^{te} ging mir nun noch Stacyareitherei, Dogmatis
mit mir Geist, die man Gerecht
gibt, zu setzen. Die man so befragt,
daß es ein toller Geist gewesen, und
mindesten ihm ihr Leben. Man sollte ihn
vor, daß das Leben nicht mehr, daß es
just gegeben worden, da sie den Gottes-
Dienst vornehmen sollte. Die sagt: ich will,
daß ich es als eine Tugend Gottes an.
Man hat es: ich vor Gott zu bringen, und
mit ihm eine Verbindung in Jesu zu
suchen. Auch andere Christen würden gleich-
falls befragt, daß sie gegen das Wort des
Herrn verstoßen hätten. Die wollten sich
nicht scheuen, daß sie nun ihren freigelegten
Gottessatz für seine neuen Lehren
werden. Einige Götter, die nun den
Götter Lamm, küßte man auf Gottes
Güte, aber auch auf ihre Unkenntlichkeit.
gegen ihn, und man selber für Freilichkeit
zu sich.

64.
glückselig

D. 7^{ten} Sept. ging nicht nur ins nach mir
zum Thiergarten in der Stadt in Wolspalei-
am, und nicht sich mit dem Christen zu
verheirathen: wolte sich in Tausen-Pareit-
stetig zu setzen. Der Herr Doluganfreit
man nach mir zum Thiergarten und zu mir in
Mort der Forderung zu: so aber nicht
nicht unbedingt Forderung zu haben geben.

Doxhaufer Codem für andere von ins ging nach
Matuspareitstetig und nach mir zum
dem Thiergarten Pareit-Doxhaufer zum
Eruckattanstetig. Am besten Ort
nicht mit dem Christen aus der letzten
Freiheit zum dem Thiergarten. Christen setzen:
nach mir zu setzen. Und der Thiergarten
nicht sie nach mir zum Thiergarten setzen
nicht sie nicht setzen, sie nicht setzen
setzen nicht setzen, setzen aber setzen:
nicht setzen nicht setzen nicht setzen zu ihm
im Thiergarten. Man hat sie, die nach mir zum
Thiergarten nicht setzen zum Thiergarten
nicht Thiergarten zum Thiergarten.

Gefährlich mit
Feinden

Eodem anno Jussu eius nris in Tiliiali, und
 hundert einige Golgenaufricht, mit Feinden zu
 werden. Auch war dem Feindgenge ins Dorf
 beygeordnet nimm einige nach der Stadt
 gefandte Feinden, welchen man vorstellte,
 wie sie, so lange, sie nach im Feindgenge
 verfeuert, auf dem Wege zum Höllen
 wandelten, und wie sie nicht leben
 könnten, weil ihre Sünden nicht vergeben
 würden. Sie sagten, das sey wahr, was
 man sagte, man müßte ihnen zeigen,
 wie die Sünde vergeben werden könnten.
 Man erzählte ihnen wie Gott sei der Arme
 Menschen vergüteten, und ihnen einen Heiler
 gesandt, auf welche Weise er für die Sünden der Menschen ge-
 heiligt werden könnten. Sie bezeugten, } *Es ist in wie viel*
 daß diese Lehre ihnen wohlgefiel, und daß } *denen sie waren*
 sie auch zu uns kommen würden. Man hat
 sie, wohl zu bedenken, was sie sagten,
 indem es die aller wichtigste Sache wäre,
 und Gott ihnen was er gesendet haben.
 Es ist loben müßte. In Tiliiali selbst
 wüßten nicht einige von der Jesu und
 Feinden, sich bey ihm niederzusetzen. Man
 hat es, und redet mit ihnen glücklich
 von ihm und aller Menschen Heiler. Sie
 forsten immer mit einiger Aufmerksamkeit

zu, allein man konnte nicht erwarten, daß
 das Wort bey ihm verstanden würde.
 hätte. An einem andern Orte hatte man
 Gedenken an die heiligen und heiligen
 Tugenden der Tugend und der Tugend und Tugend:
 menschlichen Tugenden der Tugend zu warten. Einem
 wollte befehlen, ihre Tugenden mehr von Gott
 und die menschlichen Tugenden, und jener, weil Gott
 ihnen gezeigt, was sie thun und was sie
 lassen sollten. Auf die Frage: wie für das
 wissen, daß Gott ihnen selber gelehrt,
 antwortete er, weil es so in ihrem Geist
 Tugenden geschrieben würde. Man sagt: er
 müßte bemerken, daß das was in ihrem
 Geist = Tugenden würde von Gott selbst gegeben =
 bezeugt sey. Daraus müßte er nicht zu sehen.
 Woran man ihm den Zweifel nicht
 die Tugend Tugend des Wortes Gottes vorlegt,
 und lang was ihm dabei dünkte. Einem
 sagte ab dann alle Tugenden = Tugenden?
 Man antwortete: alle die menschlichen Tugenden
 Gottes loben.

Auswertung D. St. Mart: hatte nicht aus ihm auf den
 mit Tugenden freier Geist auf der Erde ist nicht anders =
 Tugenden

Treiber aus dem Lande zu, und weil man
 merkte, daß sie laiden müssen, wachte man
 ihnen sehr auf, als sie zu, als man aber das
 merkte, daß sie sehr krank waren, so
 wurde, daß sie auch daselbst (bei den Königen)
 gestorben. Man fragte sie: wie ist es mit
 dem Herrn Jesu? Diese antwortete
 mit ja. Dieser samstags man sie, mit aus-
 scheidung aus der Mutter Gottes, und allein
 mit Jesu zu kommen, den man so, mit ja,
 für uns gebietet. Es wurde auch
 gesagt in unserm Glaubens Bekenntnis, daß
 sie nicht sagen dürfen, wie schön, wie sie
 zu sagen pflegen, diese Mutter, aber wie
 verschieden sie nicht, als Gott und so. Es
 für unter dem Namen zu, und ihm immer
 etwas gegen die Anbetung der Marien zu
 haben, man konnte aber anfangs nicht klug
 aus ihm werden, indem es sehr schwer als
 das zu haben Anfang, als er sagte: ob denn
 der Herr Jesus nicht Mutter nicht als Kind war:
 steht fest und was dem Herrn Jesus nicht,
 daß man sie nicht? Man sagte ihnen unter:
 schiedlicher zu ihrer Überzeugung, als: daß
 der Herr Jesus nicht Kind der Mutter Maria
 und nicht, sondern durch den heiligen Geist von
 ihr geboren, daß es einem jeden Jesu in der

aufgenommenen Gläubigen für seiner Mutter
verleitet, dann seiner Versagen eine
Anbetung befohlen, wie er selbst auch nicht
gehorcht und die Folge nicht. Man sagt ihm

Freunden mit ihm
am besten ist, er
sich nicht zu
lassen, aber auf
nicht selbst
Anbetung
geht er -

fruchtlos: wenn die Anbetung der Götter
in Gottes Wort befohlen wäre, könnten
wir selber nicht thun. Doch dem Leiden
sah sie sich an und beschloß. Sie sagte:
was soll ich thun? in der That ist das
so. Man hat sie nicht Gottes Wort zu
wissen. Doch Befehle der Exekution des
Johann in Langre im 12^{ten} Jahr hat endlich der
nicht in die Hand und unter die Worte:
wisset ihr nicht, daß ich sage euch, das
meine Vater ist, veranlaßt, so sage, wenn:
so man sich nicht, und sagte, was
ist das für Sache? Er sagte, daß, sein Vater
in Nazaretham in der Erde, nämlich
die Evangelisten, und andere Leute bekennen,
und können lehrig sein, und es ist ihm
auch sehr. Sein Vater hat auch mit ihm
Peter Versagen, die er aber nicht verlor:
bist du nicht mein, sagst: bist du
nicht, als dein Vater, Gott! Man würde
über

über das Menschen Erziehung ganz munter,
 indem er unter andern auch zum Beweiß sagte:
 am jüngsten Tage wolle Luthers fürbitten,
 und es wäre gar nicht, daß der Kaiser ihm
 dem Worte Gottes zu wider sey. Man hat ihn,
 seinem Vater vielmahl zu grüßen, und ihn
 zu fragen, daß er nicht klüßiger in Gottes
 Wort zu seyn mügte, aber auf den selben gezeuget
 werden, und verstanden, ob, da er ein Diener
 mit der Geistes ein Blut zur Tragobung der
 Dienern zugeben, und allen dabeiben im jährl.
 Abendmahl zu grüßen verordnet, er nicht
 billig Luthern und sich dabeiben theilhaftig
 machen lassen müßte? Man gab ihm auch
 noch ein Brieflein, seinem Vater zu bringen.
 Obgleich aber einige sie zu erst zu dem Geist
 nicht den jährl Geist!

D^{12^{te}} Mart: Nachmittags um 6 Uhr wurde
 Luthers Geist in Porciair einen jährl Geist
 an, nachher wurde nicht gut verstanden,
 weil Volanten wollen, daß sich der Geist
 in seiner Krankheit zu jährl Geist ~~haben~~
 wurde. Man sagte dem Geist, aber ein
 Arzt sey, worauf mit ja geantwortet
 wurde. Man sagte ihm wieder, aber ein
 Pandaram oder ein Arzt sey! Er sagte: ich

Ein bißchen, Man küßte ihn sanftlich und
 gelinde auf die Abscheulichkeit und Betrug
 des Feindthums, erregten er einen gewöhn-
 lichen Sinn nach ihm einen vorbrachte,
 auf die Antwort darauf in der Stille
 forste und endlich alles zugab. Er küßte
 ihn auf Jesus der künzige Dürren-Tilger
 ergriffen und ihn gesagt, daß er zu
 dem Geiste mit feindlichen ^{Worten} ~~Worten~~ zu
 solchen wisse, ihn das Geiste Gottes der ihm
 wisse. Er wolle sagen daß der Dürren-
 nur allein im Vertrauen auf den Herrn
 seinen medicin wisse. Dem Dürren wolle
 man vornehmlich und sanftlich zu, und
 wann er ihn, ist nicht so gewöhnlich zu
 den Herrn einen Gott und Geilande zu
 vornehmlich, daß er nicht der Herr sein kann
 sondern fürstlich. ist nicht vor ihm Dürren,
 sondern zu den neuen Götzen seiner Zerstörung
 nehmen wolle. Man betete endlich auf
 der wegen in Gegenwart der anderen
 Götzen-Dürren und gab ihm seinen May-
 seinen nach seiner Meinung zu sagen er sich
 äußerlich so nachgehandelt anstellte.

 Am 4^{ten}

D. 14^{ten} In dem am vorigen Donnerstag sich Unterredung
 im Geseßeln zur Communion ergab, so hat mit Communion
 man in die am Tagem mit Solbigen be-
 sondern gewendet. Heute ging man dergleichen
 nach Sandrapadi, also mit einem, so sich
 zum Heil-Abendmahl gewendet, so wohl, als
 sich mit den übrigen Geistern, die Worte der
 Einsegnung und die Geist-Verwandlung eingangs,
 und dann Heils die hohe Minder des Heil-Abend-
 mahl, Heils die nötige Zubereitung dazu ein-
 gesendet wurde.

Adem ging man gegen Abend in Verweisung
 hinein, da man an jedem Orte mit Seiden, an Seiden
 wachte. An dem ersten Orte waren einige
 Geister, die aufmerksamen waren, daher
 man ihnen die Heil-Geist-Geist von Gott,
 von dem höchsten Zustand der Menschen
 und der Geister in der Stille vorsetzen konnte.
 Mit dem Munde haben sie zu, daß durch
 ihre Seiden-Geist-Geist die Seiden nicht
 getilgt werden könnte. Der Geist öfter
 ihnen willig die Augen:

Sie unter den uns, welche die Geister Geist-Geist
 in Moedtagarischkeit Geistes, fester Seiden in Geistes und
 Geistes-Geist Geistes und Geistes

nur Wort der Samensung zu zuu. Du:
 Sie waren aber dabei so schlaflos, und wollten
 sich mit einem Worte heraus lassen.

Lied eines
 Arabers

Eodem. Nach ein Turke aus der Portugiesischen
 Gefolge, welcher nicht allein im Lamm seine
 Zugerommen hatte, sondern auch durch
 seine Aufklärung eines Go-Königs blieben
 lassen, daß er durch Gottes Gnad gut
 einfliegen würde. Auf dem Turken
 hatte er selbst er bald die Sprache und konnte
 nur durch seinen zu vor schon geben, daß
 er verstand, was man ihm zuwachte. Weil
 er der einzige Sohn eines alten Mannes, von
 dem er sich große Go-König erwartete, so war
 das Ableben des Vaters ihm und dem übrige
 zu Aussermannten sehr schmerzhaft.
 Man betrachtete daher sehr die Beerdigung
 des Turken die Worte aus Ps: 22, 42:
 Nicht mein, ~~Wille~~ sondern dein Wille geschehe,
 und nicht für zum Trost und zur Ver-
 mahnung den Aussermannten aus Gott
 zu legen.

D. 15^{ten} Mart: wann wir uns in Sengidensardi Sammlung
 einen Geist, und ein Weib vor Verachtung der zu Geist
 Evangelii von Christo, und weil der Mann miran und Geist
 apart warhing, nicht man ihn auf vor Heilnag-
 lung zu schenken Dingen wannen. Sie schenken
 schenken Weib zu sein, ist vor der Geist zu sein
 ein Wort der Geist, sagen mit man zu sein
 auf wort an. Auf Geist ein schenken schenken
 Männer auf der Geist an, was ist man von dem
 Gott mischlichen schenken und man dem Weib
 schenken schenken zu sein schenken schenken
 und wir nach ein schenken an, zu sein
 schenken schenken man ihn ein Wort schenken. Schenken
 Schenken Schenken ^{Heist} Schenken: Schenken einige Geist
 Männer und Weib zu sein man, schenken schenken
 Schenken Gottes man ist Schenken schenken schenken
 und es schenken schenken. Gott, der Geist
 der Mann in Geist, ^{von} schenken mit man Geist
 mit sie, und macht Schenken!

Au 16^{ten} Schenken einige Geist aus palciar = einige Schenken
 Schenken, die zu der Schenken Schenken Schenken
 Schenken schenken, schenken. Sie schenken,
 schenken schenken schenken schenken,
 schenken man schenken, schenken man schenken schenken:
 schenken schenken. Die schenken zu sein vor
 schenken Schenken Schenken schenken, und

was nur die und dergleichen Lebens mittel auf
etliche Meilen um Pontickerij herum vorhanden
waren, zusammen zu bringen, und einbringen
lassen. Jedoch dieser Gelegenheit ist die
am meisten Nutzen aus der das Land vom Feind
gerettet, und gerettet worden. Obgleich
starklich wird die Land feindlich ist,
und ist der Feind, der sich die Günstigen
Gnade Gottes verdient, und sich befehlet.
Wir haben diese Cudelungen Geistern
einige Tage sich befehlet, mit dem Morte
zu ihnen gearbeitet, und ihnen ein
geringeres Almosen gewährt. Der Herr
wird sich der Gerechtigkeit Ozean in
Gnade an, und selbst in der bald
Freude, damit man sich unter ihnen
Lohnen kann.

Fabricius Im 19^{ten} Junio erhielt ich von ihm, inson-
derheit nach Weser von Herrn Fabricius aus
Weser die obgenannte Karte, daß
er sich nun Palat hatte in der Stadt
begeben. Dina Morte haben also:
Krische

Danken durch die Erbarmung meines Gottes
 # das letzte Augenblicke vorüber gegangen,
 # und ich seit dem 22. Febr. mich wieder hier
 # in Wessely befinden, so hätte zwar sehr
 # geschehen, habe aber keine Gelangheit
 # gefunden. Der neue Anblick der durch
 # Gottes Güte die Vergebung wohl conservirten
 # Stiffen. Wessely in Wessely hat mich sehr
 # meine Kunst nicht wenigst bewegt. Gading
 # und Lamsfortig ist der Herr ... Mischel:
 # Danken wir ihm in Gottes ... und ...
 # Breithaupt wird, (wir gehen er wird bald
 # für mich) wird mich meine Zeit verheirathen
 # Rath in Palisacatte bleiben. Wir können
 # uns über diese forliche Güte meines Gottes.
 # so mache mich alle neu Götzen dankbar, so
 # nützig und kann in einem Hause.

D: 20^{te} wurde den Aamen bey Anstehung Samstag
 der Monatlichen Almosen aus 2 Cor: 5. et. den Aamen
 Gott hat den, der nun Linder . . . gemacht.
 gegeben, 1/ was die Worte sagen wollen,
 daß Gott so wie zur Gnade der Dm.
 Opfer gemacht, 2/ die dem Gottesdienst
 und verwandte Liebe der tolle hervorbrachte,
 und 3/ die fröhlich in der von Dm. ein
 ges. geben alle Dm., forschung geben

unsern Gungen, und unsern höchsten Lohr. gegen
Gott und Jesum nachgeben müß.

D: 21^{ste} Mart: verleihe unsern nun uns mit sich
uns Walangaman, nun nachhermütigen
Herabkunft des geistlichen und Glaubens
an Gott und Jesum den Jünger der Welt.
Die wirder person nicht, und der wir
nachen ein Jünger. Tracht Lethen mit,
nun hermitz unsern Kerkheit mit der
geistlichen Religion zu kommen.

Paranesis

D: 22^{te} wurde ^{in der} ~~unter~~ monstlichen paral-
nisi mit den Catecheten und Gesellen
des 5^{ten} Cap: des 2^{ten} Briefes von der Cap:
ganz durchgegangen, der Wort verstand
durchlich gezeigt und practische Lohr
sowas gegeben. Mit den Gesellen
beurtheilt man Obr: 2, 10. mit der Joh:
Joh: 11 verurteilt worden 2/ mit der
denen der verurteilt worden Gesellen können.

Verurteilt und ad dem verurteilt Scharer Gesellen, daß
den Verurteilt ist ein stärker unverurteilt sein zugewandt,
xx

xx müge ni siner ifu Züßloßman zwant.
 seit niner fündige Ceremonie wer:
 nognann, saggen Jabe xx ifu want:
 wortet: es ist ja die Zeit, daß niner
 sel noch nimmer ifu vergolten wer:
 dan, wolt ifu niner fündig
 nuf dem Thage wasen? Man begangt
 dem Catechet Jabe niner ~~verwundung~~^{verwundung},
 derer, daß niner fündig, von dem xx seft
 sagte, daß xx ifu wolt Lanne, ifu als
 niner ~~alten~~^{alten} Catechetn verglichene Jabe
 Zünftig zu Lanne? Martin: ~~wer~~^{wer} seft, niner
 xx niner fündig nuf ~~Walden~~^{Walden} ~~den~~^{den}: howil
 zu niner fündig Jofen der fündig Zügert,
 niner selbs ifu ifu vergolten, niner ifu
 dem nufren Gott niner fündig als dem
 nufren Dinder Lige nufren. Jans
 Jabe geft: der Götze seft, je danen,
 der ifu ~~golobten~~^{golobten}, niner Lantfrit. Martin
 seft geantwortet: was der nufren Gott
 niner gütter fündig, das seft ifu dem Lantfrit
 zu. Jans: wann man seft 1000 Loxen
 seft, so ist das gänny zur Dörligkeit, dann
 es werten ja niner der Margo niner
 fündig se. Martin: 1000 Loxen niner
 1000 Dinder, niner das Ausfren des Balles
 niner niner Dinder gütig, niner xx

ihnen aus Röm: 3. das allgemeine Verord-
 lan vorgeschalten und ihnen Geistern
 vorübergehet. Jahr: mir Gott will, /
 may es geschehen. Gefühle: was auch
 jetzt geschehen werden, ist Gottes Wort.

Matthaus und Stend haben die Besorgung
 der Geister auf den Seiden zugeordnet.
 Gott laß dich nun Geistli willan stimes
 Leiden.

Zubereitung
zum 1. Band
mess

Edem musch mit der Danksag für stime
 mir Zubereitung zum geistigen Abbruch
 angestehen. Der Trübsal der Seelen,
 Jesus Christus leide sie durch seinen Geist.
 Geist in der Ordnung der weisen Gott:
 zum Befreiung, biete sie nach seinem Willen,
 und mache sie also seiner Gnade: Güte auch
 may selbstig

Bericht aus
dem Lande

D: 23^{te} forde man der Arbeiter in Tirupalaverei-
 chen und Nawastalamachen ihre Berichte vom
 vorigen Monate zu. Mutter ist vorgeschrieben:
 messen wir heimliche Geist bekommen, und fest
 sich

ich ein Stück aus Gottes Wort weleson und
 schätzen lassen, und ich hat es sich selbstge-
 sen, nach dem weleson zu Lützen, und ich sei-
 ter unterrichten lassen, das Catechet hat
 ihm vorgesetzt: daß es vorragend von einem
 frommen Eriten haben würde. Er hat ge-
 antwortet: mich dazu bin ich bereit. In
 Maßen hat es sich geschienen, und ich den
 Rath Gottes erschieden, welche dann ich
 gebeten, daß ich zu sein. Einem gleiches
 mir ungeschickter Weise nur den Rat: Günstig.
 Folgenden wählte es ein Dürflin, und die
 sechs eine Meile davon gelehen, seht es;
 mit einem Fischen, die sechs gezeigten,
 wählte ich ganz haben. Beide Arbeiten
 gedauert im fünfzigsten Monate ein
 Häuflein für Zubereitung mehr zu bringen.

Die National Gogulden im Cambodanischen Dreyhundert
 Jahre hatten in ihnen vornehmlich verschiedene
 Gogulden mit Häuten und Häuten ausge-
 führt, die den Aussehen nach einem
 guten Feigen gleiches haben. Einige
 haben den Gogulden Malt gezeigt
 und gesagt: wir haben lange nicht
 von dem Liden der Jahre gezeigt, so-
 fte mir das die selbst: die hat es

Luc: 22 und 23 wogelos an und hebräisch
 jüdische Annahmen gemacht; sie
 haben mit Vergewissung zugehört und
 endlich gesagt: Von uns Lehrschriftsteller hat
 uns selbe fast so an so viel Eiten müß,
 uns ist das was ein Thun. Ein anderer
 Geist hat sich bis in die gute Nacht mit
 ihm nun Göttlichen Thesen unterredet;
 und endlich ist er klüger: Was kann die
 Schrift und jüdische Thesen Gottes nicht
 erkennen; dabei er aber auch auf jüdische
 Weise zurückgegriffen: Inward und
 wurde kommt man ihm. Die ihm oben
 der Gefühle bezeugt: wie Gott alles
 schickte und geschehen, und wie er unmöglich
 gemacht, zu lichte, wenn die Sinne man
 ihm fortan; c. so hat er diese Thesen
 gleichfalls zugegeben.

Unterredung
mit
Geistern

24. Fast als wenn aus uns führt in
 ein Parier: Dort lag Sengidenkerei ein:
 hatten mehr, Eifer einige Log nimmer
 gegen die Thesen aus einander; und, welche
 schon

und nun. im Andy vom Parreier-Spöcklicht
 bestet vor mir Christen Jung, und da
 ist es ihm als einem lauten Müßiggänger
 nicht geben will, nicht er mit Ebnelt
 mir vor der für Eigentum Hüt-feltzung,
 die Christen laßt ihm nach, worauf der
 Andy seinen Pilger- und Lethel hab auf-
 setzt und misst, Maib er die nicht gest,
 so fluge ich zu: Man setze dem Andy vor,
 daß eine Lebens art sündlich ist, lang ihm
 mit andern auszusuchen seinen die Leth
 von Gott, seinen forklisen eigenschaft,
 und der ersten Aebtung des selben Gottes
 vor; die Christen aber lang man ab zu
 ihm nicht gegeben wolle immer ihr zu
 wider gesen; sie antwortete ja
 von Fortzu. Die andern seinen sethen
 geglaubt man immer gleich über.
 Im Andy fortzullen; im sie aber der Leth
 sehen, sondern, daß die Leth in allen
 Hille Geygelayt wurde, wasser sie vor-
 gieng.

Aufgeführt Der Eukist Rajanajalen, und sein Go-
 tzenhaus füllet in Tancharu von Leth, Dewangese
 und Mutte-Scharu, haben in ihnen ihre
 malignen Christen nur ihre gesüßliche
 Aebtung

Arbeiten besteht: und es dient in Tauschen
 weiter nichts außerordentliches vor. Dem
 dem König in Tauschen wird gemeldet, daß
 er im vorigen Monat mit dem größten
 Theil seiner Truppen sich nach Tiruwalur
 begaben, um die dortige pachtliche Pagaru,
 welche die Franzosen im vorigen Jahr
 theils ausgeplündert, theils plündert haben,
 zu repariren, und auf den nun nöthigen zu
 lassen. Die Franzosen in Karicikal haben
 daher wieder geschöpft, als wenn der
 König, unter seiner eigenen Aufsicht,
 ohne was schändliches gegen sie unter-
 nehmen würde. Daher sie sich nun seit zu
 seit durch Truppen, welche von Ponticheni
 nach Karicikal gehen, verstärken. Jetzt
 der König ist bereits nach Tauschen zurück
 gegangen, und man zimmelt daran, ob
 er wieder nach Tiruwalur kommen werde.

Am 26^{ten} März suchte er nicht uns in Serweixaron Leung
 uns Majaburam, weil er von einem von einem
 Geistlichen in Madewipatnamham Laika, der Leung
 mit großer Begierde uns zu sehen und zu
 hören in diesem Gesellschaft seiner Jahre:
 man weiß, von uns am Aue gefordert
 hatte. Wir begingten ihm die Ehre zu Geth

und den Glauben an Jesus: Er verstand
sehr wohl, sondern bezugte sich höf-
lich und nahm ^{den} ~~an~~ für verdammten
Dämonischen Geist an der Taube mit sich.

Gespräch
mit Epiphane
und seinen

Eodem Luste nicht von mir einen Taube
in Pöbel, und vertrat mit ihm und dem
Anerkennung von Tadel und Stoben
des Herrn Jesus, sollte ihn nicht verstanden,
ließ von ihm er sich von Verfall auf den
selb Tadel verurteilt, wenn er in seiner
Woh zu heimlichen Freude sein Zuseher
nehmen würde; hingegen wie wir den
Herrn Jesus nicht nur als einen Tadel:
Acht gebühren, sondern auch in aller
lebendigen Wohl zu ihm unser Zuseher noch:
man können - sondern auch man mit
nimm Tadelphilosoph, welcher bey
seiner Arbeit begreift, dass man, dass er,
dass dieses ist Fundament dem lieben Gott
wie sich nicht missfällig sey, allein wie
es herzlich zu vernehmen sey, dass sie
dieser für ihrem lebendigen Tadel sich so viele
Mühe geben, nicht nur an ihrer unvollkommenen
Tadel

Diese gedachten, daß dieser auch ganz dem mächte.
 Er bezugte, daß er dieses als mächte sich zu kommen
 und nicht mächte nicht zu, eine Belohnung zu ge-
 nehmen. Obwohl man ihn vorstellte, wie
 daß das wichtigste zu, vornehmlich ein Mensch
 in einem Leben zu bestehen habe, daß eine
 Leben nach dem Tode noch gegeben werde,
 welches nur allein durch den von Gott ge-
 schickten Mittler gegeben wurde. Nach dem
 Geschiede wurde er nun jemanden abgegraben,
 daß man diese Materie mit einigen anderen
 Leuten zusammen finden sollte, worunter
 insbesondere eine alte Frau mit dem Morte zu
 werden schien.

D: 20^{te} Mart: Letzt unter uns und den meisten Unterredung
 May bei Streikowil ein Gespräch mit einem mit Friede
 finden aus dem Lande, der man mit Vorstellung
 des verdammlichen Leidens und Ausweisung
 des neuen Gottes und eines heiligen Geistes zu
 Verlesung seiner und zum Glauben gegen diese
 zu verstehen sollte; Er meinte, es sei nicht möglich
 und andere zu verstehen, was ein Leiden sei,
 und besonders einen selbst das Gefühl zu sagen.
 In Streikowil sprach man an einigen Wädger,
 welche einen Tag des Wohlbehagens geseht, wie
 er sagte; sie waren so so glücklich, daß sie man
 vor ihr sein möchteten und eine Leutlichkeit,

worauf man sich setzen sollte, gaben einflussung-
 lich die Klüchtigkeit des Freundes, so auf
 mir Art zuhalten auf ihre Feinde, wandte
 sich aber gegen das Ende und wiederkehrte
 gar festlich, sagten unter andern, daß das Nicht-
 ihres Cauts gäbe, die nicht leben und wölten,
 auf unter mir sehr gezeigt haben. Man
 hat ihnen eine Günstigkeit zu und sagte ihnen
 daß man auf den Titel schenken sollte: Seigneur
Maisons mangolt de Paris, wenn sie also wä-
 ren, würde unter Gott ein Vorstandmann sein
 können, so würde es sie sehr freuen. Dagegen
 sagte unter: daß sich sagt man, wie man
 immer muß, daß man wie man lustig
 sein soll. Man verließ sie mit einem
 und wünschte ihnen die Fortsetzung Gottes
 an. Das Gutes befielen sie übrigens sehr.

Bemerkung
 am 29. März

Am 29. März: schenkte unter man mir
 sich mit den Geistern in der Schlädi durch
 catergotische Wiederholung einiger Cauten
 Jesu, die es als meine Gänge über nehmen;
 und nicht ein anderes Gefühl der Dürre
 und der Liebe Jesu mit der süßlichen Werts
 in ihnen zu verstehen.

Am 30. März

D. 30^{te} Sept waren Zerstörung in Cruckattanscheri, Drogelnings,
 dem Südtürk Dorf, und verdrängen von Zerstörung wie mit
 Orkan mit Geistern von dem Cäim Geist. Einige Freiden
 Zerstörung Wärdern so stellen sich auch fest,
 und zerstören in der Stille mit zu und bezug:
 ten, daß sie die Geistliche Religion für die neue
 Religion hielten, sagten auch von sich: wie
 haben heute gesehen, die neue nicht so. Freiden.
 Man hat sie immer so denn nicht einmal
 der bekannten Markt Platz geben wollen.
 Die müssen aber nicht zu erwarten, als
 daß sie die Affäre zu stellen und sagen: wie
 wird in Unwissenheit und das ist vom Geist.
 Man hat sie, daß sie doch die Erde nicht ganz
 aufgeben möchten; Gott würde ihnen das
 geben, wenn sie nur die Mittel, die sie
 hätten, gebrauchten. Auf dem Zerstörung
 begabenen einen einige Landwörter. Ende
 des Nagaputnam, welchen man den
 May zum Leben vorstellte. Die zerstören mit
 Aufmerksamkeit und Begierde zu. Man
 hat sie, den Geistlichen nach zu leben.
 Als man weg ging, haben sie das Gespräch
 untereinander, daß sie den, was man
 mit ihnen gesagt.
 Codem. Die andere von uns redete in Orkanaman: Drogelnings
 galam mit einigen Freiden, und einen Königlichen

Erzählen. Da man Erzkönig warholte, wie
 Jesus der einzige und vollkommenste König
 und Heiland ist, folglich nur ihm allein
 Rufus und Preis. Dieser nicht geachtet:
 den erachtet er: ist es man die Mutter
 Gottes finden kann. Man hat ihn, so ~~glaublich~~
 gläubig, so demüthig und so Gottesfürchtig
 zu werden, wie er gewesen, denn das ist die
 der Wille Gottes.

Asperitis

Kufnach
Taufhaus

D. 1^{ten} April schickten wir ein Schreiben
 aus Taufhaus an den ⁱⁿ kaiserlichen Dienst,
 Johannem Capitain Wilhelm Berg aus
 Jamburg, der uns meldete wie er schreib-
 nis geschickt und erhalten, deswegen
 aus uns nach Taufhaus kommen lassen
 durfte: meldet schreibnis auf dem so-
 bald in einem Schreiben an uns berichtet
 wurde, der Capitain hatte zugleich einen
 blauen Serganten mit einem seiner
 Erbknechte begleitet, die einen / fünf
 kamen